

Christian will einen Sohn haben

21. 6. 56

Holsteinisches Coarier, Nümmes A

21. 6. 58

Postlauer Zählung A

Christian will einen Sohn haben

Von Heinrich Zillich

Der Tagelöhner Christian Pitscher stand im Hof seines Anwesens, das nicht größer war als acht Schritte längs der Mauer, und spie durch die Vorderzähne wütend auf den Boden, sog an seiner neuen Porzellanpfeife mit raschen Zügen, blies den Rauch mit hurtigen kleinen Lauten aus, wetzte die Erde mit den Füßen und kratzte sich hinter den Ohren. Der Nachbar, der mit ihm täglich die Meile Wegs zum Steinbruch lief, quer über die große Weide, ob Winter gebot oder Sommer, sah ihm zu durch das Fensterchen, und weil die neue Pfeife so schön herüberblitzte, trat er aus seinem Haus, legte die Arme auf den Zaun und fragte: "He, was hast du? Heut, am Sonntag!"

Pitscher spie noch einmal, zog wieder die winzigen Weilchen ein und paffte sie in die Luft, dann brach es aus seinem großen Mund, als rollte ein Wagen aus der gedielten Tenne: "Das soll der Teufel holen, der dreimal gebrannte!" Und polterte eine solche Gedankenfuhr nach der anderen aus dem Dunkel heraus, daß der Nachbar Georg Warmbinger ruhig seine alte Pfeife aus der Rocktasche zog und wußte: Nun ist Zeit genug zum Stopfen, bis der Christian aufhört. Aber plötzlich stockte der wie abgeschnitten. Sofort hielt auch Georgs Daumen im Pfeifenkopf still. Was war da so jäh dem Christian ins Rad gefallen? Der Nachbar betrachtete ihn sorgenvoll und darüber kam er selbst ins Schreien: "He, du! Was fehlt dir denn heute?"

Und nun warf er ein lautes "Chimpfuder ins Freie, das hoch auf der Gabel schwoll. Als er den Vorrat angebracht hatte, standen sie einander gegenüber, durch den Zaun getrennt, etwas außer Atem, und sagten nach einem Weilchen aufseufzend: "Na ja!" Dann meinte der Christian: "Das verfluchte Kinderkriegen!" Und setzte wieder nach einem Weilchen hinzu: "Nichts gemerkt habe ich, ich Tolm. Daß da der Weltblitz ins Heu schlägt!"

Georg dachte nach und meinte schließlich: "Nicht möglich!" Ein Fünkchen glomm in seinem Schädel an. "He", fragte er, "vor einer Stunde, der lange Schrei - das war es?"

"Ja, das!" sagte der Christian und sog an der Pfeife. "Das war es. Da schreit sie nämlich, die Kathi. Ich sag drauf, halts Maul, was sind das für Geschichten! Sie sieht mich über den Hundszahn an, schmeißt die Kleider auf den Boden und legt sich mitten am hellichten Tag ins Bett. Keinen halben Pfeifenkopf - liegt das Kind schon da."

"Und die Hebamme?"

"Ach was! Geht auch so."

"Na - dann viel Glück", sagte der Marmbirger und wollte abtrotten.

"Glück!" schrie Christian und warf einen knatternden Rosenkranz von Teufel und Herrgott, Wetter und Donner an die Luft, daß Georg die Spucke wegblieb. Voll Spannung drückte er den Daumen in die Aschenglut. Gleichzeitig begannen auch in ihm Schimpfwörter zu rammeln und wollten hinaus. Er rief sie zurück: weiß der Himmel, da schien es etwas Wichtiges zu geben. "Glück!" meinte der Christian atemlos. "Mir schmeißt du kein Glück an den Kopf. Ist ja schon wieder ein Mädel!"

"Herrgott!" brüllte der Georg. "Ich habe es dir doch immer gesagt: Du bist ein teuflischer Esel." Er legte die Arme ~~wieder~~ auf den Zaun: "Wo hast du die Pelzmütze gehabt?"

"Hast ja recht, zum Teufel!" murmelte der Christian. "Hast ja recht."

Aber Georg war schiefer aus dem Häuschen. "So eine Wirtschaft!" schrie er, "so eine Wirtschaft! Wie ein Bursch vor der Hochzeit bist du. Jesus Maria! Weißt du denn nicht, daß die Pelzmütze auf den Kopf gehört?"

"Weiß schon, weiß schon!" stöhnte der Christian.

"Nichts weißt du! Die Pelzmütze gehört auf den Kopf, Kreuzmillionen, wenn man einen Buben haben will. Verstehst du!"

"Ja - ja - "

"Na, und?"

Christian kratzte sich hinter den Ohren: "Schau, das geht nicht so einfach, denn von meiner Mütze sind alle Haare weg. Ich glaube - daran liegt es!"

Georg sperrte den Mund auf, dann lief ihm die rote Wut ins Gesicht. "So!" brüllte er mit beinahe tobsüchtiger Stimme. "Und Freunde hast du nicht, die dir da helfen können? Wozu bin ich denn hier? Weshalb kommst du nicht zu mir?" Er drehte sich um und lief in sein Haus, kam nach kurzem mit einer festen Lammfellmütze zurück, die er dem Nachbarn über den Zaun unter die Nase stieß. "Da - die setzt du jetzt jede Nacht auf, wenn du mit deinem Weib schläfst!"

"Ja, aber - "

"Die setzt du auf. Und da soll das blitzblaue Wetter dreinfallen, wenn übers Jahr nicht der Bub kommt."

"Ioh danke dir", sagte der Christian.

"Nichts zu danken. Am Tag trage ich sie, weil sie mir gehört. Abend holst du sie ab, setzt sie auf und schläfst damit die ganze Nacht. Sicher ist sicher. Verstehst du?"

Christian schaute bedrückt drein: "Und was kostet das?"

Georg spuckte über den Zaun: "Was willst du geben?"

"Ja - was verlangst du?"

"Was soll ich denn verlangen?"

"Verlangen mußt du."

Georg zündete seine alte Pfeife wieder an, hielt sie in die Luft, betrachtete sie und ^{sah} dann nach Christians Pfeife, die glänzend in dessen Hand lag, seufzte und meinte: "Na - weil es schon sein muß, also deine Pfeife will ich haben!"

"Was?" rief Christian ~~empört~~ empört.

"Sei still", antwortete Georg giftig. "Du sollst sie bloß gegen meine alte tauschen."

"In einem Jahr?"

"In einem Jahr!"

"Wenn der Bub da ist?"

x "Wenn er da ist!"

Christian atmete auf, sog eine kleine Wolke in die Lungen, blies sie wieder aus: "Abgemacht?"

"Abgemacht!"